

Geistliches Leben und klösterlicher Alltag im Augustinerchorfrauenstift Inzigkofen

das Totengedächtnis sind die Beichtiger der beiden Klöster⁸³. Nach Auffassung von Schwester Maria Monika Hafner 1756 ist die Vielzahl der eingegangenen Bündnisse für die Chorfrauen zu einer schweren Bürde und Last durch die damit verbundenen Extragebete und hl. Messen geworden. Wo auch immer eine neue Bruderschaft aufkomme, lasse die Pröpstin die Klosterfrauen einschreiben und belaste sie so mit vielen Messen und Betstunden bei Tag und Nacht, die man gar nicht mehr verrichten könne. Künftig sollte es nach Meinung von Maria Monika genügen, für die Verstorbenen der Verbrüderungs-Klöster Seelvesper (*Placebo*), Vigil und Rosenkranz zu verrichten⁸⁴. Ein ähnlich überbordendes Totengedenken ist auch im benachbarten Zisterzienserinnenkloster Wald anzutreffen, wo 1773 insgesamt 531 Jahrtage ermittelt werden, von denen wiederum 110 mit einem gestifteten Seelamt oder einer Messe gefeiert werden⁸⁵.

5. MISSACHTUNG DES SCHWEIGENS UND MISSBRAUCH DES REDFENSTERS

Während Maria Monika Hafner auf diese Weise eine durchaus nachvollziehbare und in den Visitationsakten durch Aussagen anderer Schwestern vielfach bestätigte Kritik an Auswüchsen einer Hochleistungsfrömmigkeit übt, ist ihr Bericht mit anderen Vorwürfen zugleich das Dokument eines offenkundigen Generationenkonflikts im Kloster. Dabei beruft sie sich auf die Augustinerregel und vor allem die Klosterstatuten gegen vor allem von den jüngeren Chorfrauen praktizierte und von der Pröpstin geduldete Verhaltensweisen im Konvent. Ein wichtiger Kritikpunkt ist die Verletzung von Klausur und Schweigepflicht. So werde das durch die Statuten vorgeschriebene Schweigegebot für die Zeit von der abendlichen Komplet bis nach dem Kapitel am folgenden Morgen und sodann von der Terz bis nach der Non wie auch in Kirche, Chor, Kreuzgang, Kapitelstube, Reventer und Zellen in der Praxis vielfach nur wenig beachtet. Im Gängelein vor der Kirche, wo die Chorröcke der Chorfrauen hingen, hielten manche Schwestern *ein lauthen schweyzmarkt* und ein Gelächter, was eine große Störung für die in der Kirche Betenden bedeute. Selbst während der hl. Messe und dem Hochamt werde das Schweigen nicht genau beachtet, besonders vor der Vesper sei oft ein endloses Geschwätz und zur Zeit des Betens und Singens ein vielfaches Wispeln, Räuspern, Husten und Ausspucken⁸⁶. Bei der Ermahnung der jungen Leu-

83 Klosterchronik (wie Anm. 4), Bd. 3, S. 265; Bruderschafts- und Gebetsverbindung mit dem Frauenkloster Katharinental 1767 (StAS Dep. 39, DS 1 78/5).

84 KRAUS (wie Anm. 4), S. 135.

85 KUHN-REHFUS (wie Anm. 2), S. 313; im Unterschied zu Inzigkofen finden sich in Wald allerdings nur sehr wenige Hinweise auf Gebetsverbrüderungen in den Quellen (ebd., S. 327).

86 (M. MONIKA HAFNER:) Bericht an den Visitator (wie Anm. 4), fol. 15r – 18r; KRAUS (wie Anm. 4), S. 132; allg. zum Stillschweigen im Kloster Inzigkofen EISELE (wie Anm. 5), S. 142.